



06/ 09 • 20. Jahrgang
07/ 09

<i>Umweltfestival</i>	2
<i>ALLIGATOR-Intro</i>	2
<i>Interview mit Anke Ortmann</i>	3
<i>Verbot MON 810</i>	5
<i>Gentechnik und Bier</i>	6
<i>Gentechnik in Brasilien</i>	7
<i>Langer Tag der Stadtnatur</i>	8
<i>Atomkraftwerk Belene</i>	9
<i>Leserbrief</i>	10
<i>Vom Kappelbuck zum Mostbaron</i>	11
<i>Mitgliederversammlung 2009</i>	12
<i>Nein zur Kleinen Wasserkraft</i>	13
<i>Dies & Das</i>	14
<i>Adressen</i>	16

Die GRÜNE LIGA rockt am Brandenburger Tor

Auf der Bühne des Umweltfestivals werden am 7. Juni wieder viele musikalische Highlights zu hören sein



Umweltfestival

Das Umweltfestival wird durch das Umweltbundesamt (UBA) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMU) gefördert. Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Naturschutz Berlin, des Fachverbandes Kartonverpackungen (FKN), der GASAG und des Naturschutzbund Deutschland (NABU). Medienpartner sind die Berliner Zeitung und radioBERLIN 88,8.

Bilder: Archiv GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Das Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin ist in den letzten Jahren zum Geheimtipp unter den Newcomer-Bands Berlins und Brandenburgs geworden. Umsonst und draußen zeigen hier Bands verschiedenster Stilrichtungen ihr Können auf der Bühne am Brandenburger Tor. So spielte die inzwischen sehr erfolgreiche Band „Juli“ schon vor vier Jahren auf der ADFC-Bühne am Großen Stern.

Auch dieses Jahr lädt die GRÜNE LIGA Berlin von 11 bis 19 Uhr auf der Ökomeile zu einem tollen Familienfest mit ausgezeichnete Musik von Ska über Rock und Pop bis lebendiger Folkmusik mit Akkordeonklängen ein. Das in Berlin fest etablierte Umweltevent garantiert, mit jährlich über 100.000 Besuchern, volle Plätze vor den Bühnen, gute Stimmung und ein vielschichtiges Publikum.

„Neben der Open-Air-Messe mit Informationen rund um die Themen Klima- und Umweltschutz und den Leckereien des Ökomarktes, sind die Bands auf der Hauptbühne jedes Jahr das musikalische Highlight des Umweltfestivals“, so Stefan Richter, Geschäftsführer der GRÜNEN LIGA Berlin.

Talentierte Bands aus Berlin und der Region spielen hier vor imposanter Kulisse und großem Publikum. Auch in diesem Jahr erwartet die GRÜNE LIGA Berlin wieder interessante und hochklassige Musiker: Für Begeisterung sorgte bereits im letzten Jahr die Band „Jenix“, die auch dieses Jahr wieder dabei ist. Mit englischen Pop-Rock und facettenreichen Texten erobern sie langsam aber sicher das ganze Land. „Jenix“ gewannen zahlreiche Bandwettbewerbe und standen unter anderem schon mit „Silbermond“ und den „Fantastischen Vier“ auf der Bühne. Erstmals beim Umweltfestival dabei auch „Wooloomooloo“: Die Jungs aus Berlin begeistern mit rockiger Musik und deutschen Texten. Beim „Styles und Skills Award“ der Landesmusikakademie Berlin im März waren „Wooloomooloo“ die Gewinner des Publikumspreises.

Außerdem dabei: „Mrs. Winterbottom“, mit einer mitreißenden Mi-

schung aus Ska und Punk; „LaHTis“, eine junge Band mit eingängigen Melodien und „Folksvertretung“, mit kraftvollem Folkrock auf der Basis traditioneller irischer und bulgarischer Tanzmusik.

Auf der Meile werden die Aussteller – Vereine, Initiativen und Unternehmen aus dem ganzen Bundesgebiet – ihre Produkte und Projekte zum Klima- und Naturschutz präsentieren. Das alles macht hungrig und durstig: Der reichhaltige Ökomarkt auf der Straße des 17. Juni wird die Gäste mit seinen kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnen.

Traditionell ist das Umweltfestival Ziel der Fahrradsternfahrt des ADFC. Der ADFC Berlin erwartet wieder über 100.000 Radler zur Sternfahrt

Nähere Infos unter:
www.umweltfestival.de/kuenstler

// Anke Ortmann,
GRÜNE LIGA Berlin,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



ALLIGATOR-Intro



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das große bunte Berliner Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin naht und mit dem Sommer kommt der Alligator ins Haus.

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt bei der Agrotechnik, die gegen den Willen der Konsumenten unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit weltweit schleichenden Einzug hält.

Der Redaktionsschluss für den Juli/August-Alligator ist der 19.07.2009.

// Oliver C. Pfannenstiel

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Klaus Schlüter

Redaktion
Oliver C. Pfannenstiel

Layout
Ron Pakalski

Fotos: namentlich gekennzeichnet, sonst ALLIGATOR-Archiv

Jahresabo

18,-- EUR, Förderabo 25,-- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage

1.100

Spendenkonto

80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

Interview mit Anke Ortmann

„Wir wollen den Blick für die Vielfalt und Schönheit öffnen“

Über das Umweltfestival, den Schulhofdschungel und Öffentlichkeitsarbeit

Kurzprofil: Anke Ortmann

Alter: 43

Kinder: 2

Beruf: Biologin

Hobbies: reisen, laufen und viel Spaß mit Familie und Freunden haben

Lieblings-Reiseziel: Ökologisch total unkorrekt, aber Afrika ist einfach traumhaft!!

Lieblings-Pflanze: Königspalme

Lieblings-Tier: Katze

Lieblings-Essen: Wenn mein Mann indisch kocht!

Lieblings-Getränk: ein kaltes gezapftes Bier

Lieblings-Musik: guter Rock und Afrikanisches

Lieblings-Film: Ich habe keinen, aber ALEXIS ZORBAS würde ich gern mal wieder sehen

Lieblings-Buch: Es gibt so viele tolle Bücher!

Traum-Beruf: Meeresbiologin

Lieblingsmotto: „Der frühe Vogel kann mich mal!“, „Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag!“

Was magst Du nicht: Lügen und warmes Bier

Mitglied der GRÜNEN LIGA (GL) seit: bin ich gar nicht ... nun ja ...

Bisherige Posten bei der GL: Mitorganisatorin des Umweltfestivals, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und seit 2007 Projektleitung vom „Schulhofdschungel“

Deine Idee gegen die Klimazerstörung: Endlich auf die Nutzung der regenerativen Energien umstellen und den persönlichen und globalen Energieverbrauch senken. Wir sollten im eigenen Umfeld umdenken und schauen, wo wir einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Das muss gar nicht so kompliziert sein und bedeutet auch nicht zwangsläufig den Verlust von Lebensqualität! Beim Einkauf auf regionale Produkte achten, zu Hause Energie sparen und öfter mal das Auto stehen lassen wären schon ein Anfang.

Schönstes Erlebnis bei der GL: Immer wieder das Umweltfestival!

Fragwürdigstes Erlebnis bei der GL: Da fällt mir nix ein ...

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der BRD: Es gibt viele NGOs, die gute Arbeit leisten, daran könnte sich die Politik mal ein Beispiel nehmen: Angeblich ganz groß auf der Agenda, werden jedoch nur geringfügig finanzielle Mittel investiert, der Wirtschaft wird nach wie vor der Hof gemacht. Die Chancen und Potentiale, die sich durch einen nachhaltigen Umwelt- und Naturschutz und der Förderung der Nutzung der regenerativen Energien bieten, werden beharrlich ignoriert. Erstaunlich! Das muss man erst mal schaffen!

Alligator: Bist Du ein Öko? Lebst Du bewusst ökologisch-dynamisch?

Anke Ortmann: Gibt es noch „Ökos“ – so im Wollpulli, Müsli im Gesicht und diskutierend bis in die Nacht? Ich würde mich nicht als Öko bezeichnen, aber ich lebe meinen Alltag schon recht bewusst. Ich kaufe vielfach Bioprodukte und achte, wenn möglich auf regionale Herkunft. Die meisten Strecken lege ich mit dem Fahrrad zurück und natürlich ist unsere Wohnung mit Energiesparlampen gepflastert. Meine Kinder werden mit diesem Bewusstsein groß und sind manchmal mehr öko als ich! Aber natürlich essen wir manchmal leckere

Mangos, fahren faul mit dem Auto und genießen den Urlaub ...

Alligator: Wie bist Du zum Landesverband GRÜNE LIGA Berlin gekommen? Was waren die Gründe?

Anke Ortmann: Als wir nach Berlin kamen, habe ich eine Weiterbildung im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Schwerpunkt Umweltschutz gemacht. Über eine Freundin bin ich zunächst ehrenamtlich in die LIGA gerutscht. Es gab immer mal wieder kürzere Pausen, aber seit Juni 2007 bin ich kontinuierlich und mit viel Spaß dabei.

Alligator: Was genau sind dort Deine Aufgaben?

Anke Ortmann: Ich bin verantwortlich für das Projekt Schulhofdschungel, ein bundesweiter Schulwettbewerb zum Thema biologische Vielfalt. Angefangen von der Entstehung der Website bis hin zur Prämierung der Gewinner im September diesen Jahres. Außerdem bin ich bei der Organisation des alljährlichen Umweltfestivals dabei und unterstütze die allgemeine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LIGA.

Alligator: Nenne bitte fünf Merkmale, welche die GRÜNE LIGA Berlin kennzeichnen!



Foto: Fotoarchiv
GRÜNE LIGA
Berlin e.V.

Interview

Anke Ortmann: Engagement, gute umweltpolitische Arbeit, ein gutes Team, Kreativität und Chaos.

Alligator: Wie läuft der Austausch mit anderen GRÜNE LIGA-Gruppen und Landesverbänden im Alltag?

Anke Ortmann: Soweit ich da einen Einblick habe, würde ich sagen, dass wir uns meist im Rahmen aktueller Kampagnen austauschen und gegenseitig Projekte, soweit möglich, unterstützen.

Alligator: Was könnte bei der GRÜNEN LIGA Berlin besser laufen?

Anke Ortmann: Ich glaube, wenn wir strukturierter wären, könnten wir einiges an Zeit sparen und unsere Projektideen besser umsetzen.

Foto: Fotoarchiv
GRÜNE LIGA
Berlin e.V.



Alligator: Ist die GRÜNE LIGA Berlin in der Medienlandschaft gut platziert? Wird viel über sie berichtet?

Anke Ortmann: Da geht noch mehr. In den regionalen Medien sind wir insbesondere mit dem Hofberatungsprojekt und dem Ökomarkt am Kollwitzplatz recht gut in der Öffentlichkeit und natürlich ist das Umweltfestival Thema in vielen Medien. Aber insgesamt könnte es mehr sein. Die Arbeit der LIGA ist meist sehr effektiv und vielfältig, aber eben nicht so medienwirksam wie die von Greenpeace beispielsweise, und für die Medien sind bunte Bilder und Aktionen nun mal interessanter ...

Alligator: Du leitest und koordinierst das bundesweite Projekt Schulhofdschungel (www.schulhofdschungel.de) Wie viele Schulen nehmen daran teil und was sind die zentralen Punkte?

Anke Ortmann: Es nehmen bundesweit knapp 90 Schulen teil, die uns zum Teil auch schon tolle Zwischenergebnisse geliefert haben. Wir wollen den Blick für die Vielfalt und Schönheit – auch im Kleinen – öffnen. Vielen Kindern und Jugendlichen ist gar nicht bewusst, wie vielfältig die Natur vor der eigenen Haustür, auf dem eigenen Schulhof ist oder sein könnte. Es gilt, sie zu entdecken und schätzen zu lernen – sei es nun die Feuerwanze oder das wilde Veilchen. Weltweit ist ein dramatischer Rückgang der biologischen Vielfalt zu verzeichnen, dabei ist sie Grundlage allen Lebens auf der Erde. Auf anschauliche Weise erfahren die TeilnehmerInnen was eigentlich biologische Vielfalt ist und werden für ihre Bedeutung und Bedrohung sensibilisiert. Im zweiten Schritt sollen die Schüler und Schülerinnen Ideen und Konzepte entwickeln, wie sie auf ihrem Schulhof Lebensraum für mehr Tiere und Pflanzen schaffen können. Mit Forschergeist, Spaß und Kreativität können aus tristen Schulhöfen grüne Oasen für Menschen, Tiere und Pflanzen gestaltet werden.

Die Website www.schulhofdschungel.de bietet Infos rund um das Thema biologische Vielfalt, Arbeitsblätter, Kartierungshilfen, Gestaltungstipps und vieles mehr.

Alligator: Welche Probleme sind in der Umsetzung aufgetaucht und wo liegen die Stärken des Projekts?

Anke Ortmann: Etwas mühsam war es, das Projekt bundesweit an den Schulen bekannt zu machen. Man kann nicht mal eben Zehntausende von Schulen anschreiben. Die Gestaltung und Umsetzung der Website war ein langer Prozess, ist aber eindeutig auch eine der Stärken des Projektes. Sie bietet auf ansprechende Weise umfassende Auskünfte zum Thema biologische Vielfalt und viele Tipps und Handlungsanregungen für naturnahe Gestaltungsmöglichkeiten für Schulen, Kitas oder andere Freizeitbereiche. Das Projekt greift einen Bereich der Umweltbildung auf, der bisher im schulischen Bereich eher vernachlässigt wurde und bietet Interessierten einen tollen Zugang und viele Arbeitshilfen zum Thema.

Alligator: Am 7. Juni startet zum 14. Mal das große Umweltfestival am Brandenburger Tor. Welche Aufgaben übernimmst Du hierfür und was erwartet uns dort?

Anke Ortmann: Ich arbeite ganz allgemein bei den Vorbereitungen im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit, von Pressemitteilungen schreiben, die Pressekonferenz am 3. Juni vorbereiten, die GRÜNE LIGA-Außendarstellung und allgemeine Organisation der Festmeile zusammen mit Karen koordinieren und, ganz wichtig: den Überblick behalten und keine Panik! Vor Ort- was anliegt. Der Tag ist lang ...

Im Zentrum des Festivals steht in diesem Jahr der Klimaschutz. Dazu gehören Aspekte wie die Energieeinsparpotentiale, klimaschonende Ernährung oder die Nutzung erneuerbarer Energien. Der Klimaschutz ist in Deutschland zurzeit das zentrale umweltpolitische Schwerpunktthema.

Zahlreiche Unternehmen, Verbände und Initiativen aus dem ganzen Bundesgebiet werden ihre Produkte und Projekte zum Thema vorstellen, auf dem Ökomarkt – dem größten Europas! – gibt es tolles Essen, alles aus ökologischer Produktion, und viele schöne Sachen, wie Schmuck, Kleidung oder Spielzeug aus aller Welt und zudem fair gehandelt. Auf den Bühnen gibt's Livemusik; Theater und interessante Talks mit Prominenz aus Politik und Gesellschaft. Das Ganze ist ein informatives und sehr unterhaltsames Familienfest. Traditionell veranstaltet die GRÜNE LIGA ein Quiz, bei dem es auch noch tolle Preise gibt. Einen ganzen Tag lang verwandelt sich die Straße des 17. Juni in eine bunte Festmeile mit Infos, Leckereien, Toben im Heu, Straßenkünstlern und und und – ich wäre gern mal als Besucherin da!

Alligator: Gibt es gegenüber den vergangenen Jahren Aspekte, die Ihr besser oder anders machen möchtet?

Anke Ortmann: Klar kann man immer irgendetwas besser machen, zum Beispiel würden wir gern mal die Festivalmeile anders gestalten, da noch etwas kreativer sein. Aber wenn ich bedenke, mit wie wenig Ressourcen und Leuten wir jedes Jahr dieses riesige Ereignis auf die Beine stellen, dann finde ich das schon bemerkenswert.

Alligator: Noch ein paar Fragen zum Tagesgeschehen: Was ist Deine Zwischenbilanz für Barak Obama? Dein Statement zur Schweinegrippe? Wie stehst Du zur aktuellen Wirtschaftskrisensituation?

Anke Ortmann: Obama: Wer Wunder erwartet hat, ist naiv, aber es lässt hoffen ...

Schweinegrippe: Mehr Koteletts auf die Teller! Im Ernst: Ich neige nicht zu Panik ...

Krise: Wir jammern auf ziemlich hohem Niveau ...

Alligator: Bekommen wir es „in Griff“, mit dem Klima?

Anke Ortmann: Wir müssen dran bleiben! Aber ich hoffe ganz fest, schließlich sollen nicht nur meine Kinder eine schöne Zukunft haben.

Alligator: Wie stehst Du zu Spiritualität? Braucht die Umweltbewegung mehr davon?

Anke Ortmann: Jedem seine Göttin

– aber in der Umweltbewegung? – schaden tut es sicher nicht.

Alligator: Wie treibt man Dich zur Verzweigung?

Anke Ortmann: Wenn ich mal wieder nicht weiß, wo ich meinen Schlüssel hingelegt habe.

Alligator: Wie bringt man Dich zum lachen?

Anke Ortmann: Ich glaube, das ist gar nicht schwer, denn ich lache gern und viel ...

Alligator: Wann ist ein Tag für Dich ein schöner Tag gewesen?

Anke Ortmann: Wenn ich meine Schlüssel nicht suchen musste ...?

Alligator: Vielen Dank für das Interview.



Foto: Fotoarchiv
GRÜNE LIGA
Berlin e.V.

Tomas Brückmann

Verbot von MON 810 stärkt Wirtschaftsstandort Deutschland

Jetzt verstärkt regionale Wirtschaftskreisläufe ohne Gentechnik aufbauen

Berlin 15. April 2009: „Das deutschlandweite Verbot von Genmais MON 810 stärkt den Wirtschaftsstandort Deutschland und eröffnet den Regionen, besonders im Osten, neue Entwicklungschancen“, erfreut sich Tomas Brückmann, von der Bundeskontaktstelle Nachhaltige Regionalentwicklung der GRÜNEN LIGA. „Jetzt können Regionen eigene Wirtschaftskreisläufe ohne die Fremdbestimmung durch einen US-amerikanischen Genmulti entwickeln. Dabei sollte zukünftig auf eine höhere regionale Wertschöpfung gesetzt werden! Es ist nicht sinnvoll, Feldfrüchte anzubauen, die dann unverarbeitet die Region verlassen. Damit gehen potentielle Arbeitsplätze verloren“, kommentiert Brückmann.

Die GRÜNE LIGA plädiert dafür, in den ländlichen Regionen Ostdeutschlands verstärkt Verarbeitungs- bezie-

hungsweise Veredlungskapazitäten für landwirtschaftliche Qualitätserzeugnisse aufzubauen. „Das schafft krisenfeste Arbeitsplätze. Gegenüber den alten Bundesländern besteht in diesem Sektor ein erheblicher Nachholbedarf“, erklärt der Vertreter des Umweltverbandes. Die lokal produzierten Produkte könnten ohne Probleme die nahen Großstädte, die ein großes Abnahmepotential haben, versorgen. Viele der ostdeutschen Großstädte erhalten zurzeit einen Großteil ihrer Lebensmittel aus der Ferne.

Besonderer Gewinner des Verbotes von MON 810 sind die Imker. Diese hatten durch den Austrag von Genmaispollen erhebliche Nachteile und konnten teilweise ihren Honig nicht mehr verkaufen. Das Landesumweltamt Brandenburg hatte im letzten Jahr in einer Feldstudie nachgewiesen, dass Genmaispollen noch mehr

als 800 Meter weit vom Anbauort nachzuweisen waren.

„Jedoch darf man sich nicht auf dem Verbot vom MON 810 ausruhen. Weiteres Handeln ist angesagt“, mahnt Tomas Brückmann. „Jetzt müssen sich deutsche Regionen in ihren Regional- und Lokalparlamenten klar als „Gentechnikfreie Region“ bekennen, um künftigen Versuchen der Legalisierung von Agrogentechnik einen Riegel vorzuschieben“, fordert der Umweltschützer.

// Tomas Brückmann

Weitere Informationen:
tomas.brueckmann@grueneliga.de

Benny Haerlin

Selbst Bier bleibt nicht verschont!

Brauerei-Protest gegen Gentechnik-Gerste

Weil die Freisetzung gentechnisch veränderter Gerste in ihrer Nachbarschaft ein Schlag ins Gesicht des Reinheitsgebotes für deutsches Bier sei, hat die Stralsunder Brauerei unter Protest den ihr soeben von Ilse Aigner verliehenen Ehrenpreis wieder zurückgegeben.[1] Der Protest der Brauerei und 1400 weiterer Einwender sowie eine Feldbesetzung und Mahnwache [2] gegen den Freisetzungsversuch, habe nicht gefruchtet, klagte Geschäftsführer Markus Berberich. Das Bundesamt für Verbraucherschutz hatte den Versuch vor drei Tagen genehmigt.[3]

Foto: Trexer



Warum ein Freisetzungsversuch der Universität Gießen ausgerechnet in seinem schönen Mecklenburg-Vorpommern stattfinden muss, sieht Herr Berberich überhaupt nicht ein. In Gießen waren die Versuche zweimal am Protest der Bevölkerung vor Ort gescheitert. Nach seinen Recherchen hatten die Gießener Forscher, die den Versuch als „Sicherheitsforschung“ deklarieren [4] und dafür vom Bundesforschungsministerium bezahlt werden, bei vorangegangenen Versuchen zu Hause die Gentechnik-Gerste nicht wirklich im Griff.

Jetzt soll er von der dort ansässigen Firma „Biovativ“ [5], die die Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen als Dienstleistung anbietet, im AgroBioTechnikum in Groß Lüsewitz ausgebracht werden. Notabene auf ganzen 9,6 Quadratmetern. Dem Gentechnik-Club um die Rostocker Professorin Inge Broer geht es möglicherweise dabei eher ums Prinzip. Die Fördermittel, von denen er sich im Wesentlichen ernährt, fließen in letzter Zeit spärlicher und die ursprüngliche Begeisterung für den „Hightech-Standort“ scheint sich auch bei der Landesregierung etwas abgekühlt zu haben.

Der Brauerei dagegen geht es um den guten Ruf ihres Gerstensaftes – auch ein Prinzip, auf das sie nichts kommen lassen wollen. Mittlerweile haben sie sich schlaue gemacht: „Gentechnikkritiker haben inzwischen nachgewiesen, dass die angeblichen Ziele des Gerstenversuches nur behauptet werden, um an hohe Fördermittel zu kommen. Tatsächlich soll Produkt- und Methodenentwicklung betrieben werden. In dieser Sache sind bereits vor längerer Zeit Strafan-

zeigen gegen die Versuchsleitung eingereicht worden“, schreiben sie in ihrer Presseerklärung.

Die Gentechnik-Gerste stammt aus den USA und ist gegen bestimmte Pilze resistent. Weil Gerste aber gleichzeitig mit anderen Pilzen eine wichtige Symbiose eingeht, soll nun untersucht werden, ob sie sich mit dem Plizgift nicht gewissermaßen selbst den Ast absägt, auf dem sie sitzt. Ein Bedarf an Gentechnik-Gerste ist in Deutschland nicht wirklich abzusehen. Der Naturschutzbund Deutschland warnt ebenfalls vor dem Versuch und verweist auf wilde Verwandte der Gerste in Deutschland.[6]

Den Spaß lassen sich Herr Berberich und seine Qualitätsbrauer von der ungeliebten Gerste trotzdem nicht verderben: Am 27. Juni sind alle zum großen Hoffest mit Carsten Pape, Lotto King Karl und den Dicken Kindern eingeladen. Erwartet werden 10.000 Gäste. Da wollen wir mal hoffen, dass die sich nicht im Anschluss betrunken nach Groß Lüsewitz begeben, um am Biotechnikum abzuschlagen. Denn ebenfalls im Angebot bei den Stralsundern ist diese Marke: „Störtebeker – Das Bier der Gerechten“.

// Benny Haerlin

Benny Haerlin ist Initiator von „Save our Seeds“, einer europäischen Initiative gegen Gentechnik im Saatgut., die auch von der GRÜNEN LIGA e.V. unterstützt wird.

www.saveourseeds.org

[1] www.stralsunder.de/presse

[2] www.projektwerkstatt.de/gen/sonder_gerste09einwendungen.htm

[3] www.bvl.bund.de/cln_007/nn_494450/DE/08_PresseInfothek/01_Presse_und_Hintergrundinformationen/01_PI_und_HGI/GVO/2009/gerste.html

[4] www.biosicherheit.de/de/getreide/494.doku.html

[5] www.biovativ.de

[6] www.nabu.de/modules/presseservice/?show=1399

Initiative „Stopp Gennahrungsmittel“

Gentechnik in Brasilien

Agrogentechnik vor dem UN-Menschenrechtsausschuss

Der Anbau von Gen-Soja in Brasilien führt zu drastischen Menschenrechtsverletzungen an brasilianischen Bauern: zerstörte Ernten, Landlosigkeit, Gesundheitsschäden und Zunahme von Armut und Unterernährung / Via Campesina Brazil legt Bericht vor. Eine Anhörung in Genf fand am 4. Mai 2009 statt.

Via Campesina Brazil und die Gründerin der internationalen Aktion GEN-Klage aus Gauting bei München, Christiane Lüst, haben zusammen einen Bericht gegen die brasilianische Regierung beim UN-Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen in Genf eingereicht – über die Folgen einer sehr bedenklichen globalen Entwicklung: Die Kultivierung von Gen-Soja in Brasilien. Das verletzt massiv die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte von brasilianischen Landwirten.

„Entwaldung, Zunahme des Pestizideinsatzes, Zerstörung der Lebensgrundlagen von indigenen Völkern und Kleinbauern, Landkonzentration, Sklavenarbeit, Landflucht und Zunahme der Armut auf dem Land sind Auswirkungen, die eine andere Seite der Sojamonokultur deutlich machen. Die Flächen für den Eigenanbau werden reduziert. Urwald wird in großen Mengen abgeholzt, um neue Anbauflächen zu gewinnen. Urwaldbewohner und Kleinbauern werden von Guerillas der Großgrundbesitzer oft mit Gewalt von ihrem Grund vertrieben oder ermordet, um weitere Anbauflächen für sich zu gewinnen“, zitiert Andrioli aus seiner am Montag gehaltenen Rede vor dem UN-Ausschuss. „Auf dem Land waren die Auswirkungen der Sojabohnen-Monokultur noch verheerender. Die traditionellen bäuerlichen Gemeinschaften in der Nähe der riesigen Sojabohnen-Plantagen waren ernstlich betroffen ... fanden die Bauern, die dort verschiedene Gemüse für ihren Eigenbedarf angebaut hatten, die gesamte Ernte vernichtet, nachdem die angrenzenden Felder mit Roundup besprüht waren, einem Pestizid, das alle Pflanzen vernichtet, außer den speziellen, gen-

manipulierten Monsanto-Pflanzen, die „unkrautvernichtungsmittelresistent“ sind. Eine Studie zeigt, dass das Besprühen nicht nur ihre Felder vernichtet hatte, ihre Hühner waren gestorben und andere Tiere vor allem Pferde erlitten Schaden. Bei den Menschen führten die gesprühten Unkrautvernichtungsmittel zu schwerer Übelkeit, Durchfall, Erbrechen und Hautverletzungen. Aus Berichten geht hervor, dass Tiere in der Nähe von GVO-Sojabohnenfeldern mit Missbildungen geboren wurden. Man hörte von missgebildeten Bananen und Süßkartoffeln, von Seen, die plötzlich voller toter Fische waren. Bauernfamilien berichteten, nach dem Besprühen der nahe gelegenen Sojafelder bei ihren Kindern plötzlich seltsame Flecken auf dem Körper entdeckt zu haben. Auch ein Eigenanbau von Gemüse und so weiter ist in der Nähe von Gensojaflächen für die Bauern nicht mehr möglich, Haus- und Nutztiere sind gefährdet. Dazu kommt die Vergiftung der Wasserquellen.“

Der UN-Ausschuss für wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rechte hat aufgrund von Lüsts Berichterstattung im Mai 2008 erstmals die Einführung der Gentechnik in der Landwirtschaft als Menschenrechtsverletzung gerügt und eine Regierung aufgefordert, den Zugang der Bauern zum alten wieder verwendbaren Saatgut zu schützen und die Abhängigkeit von Konzernen zu beseitigen.

Christiane Lüst hat in der Vergangenheit bereits für und gemeinsam mit der indischen alternativen Nobelpreisträgerin Vandana Shiva, dem kanadischen Bauern und alternativen Nobelpreisträger Percy Schmeiser sowie der österreichischen Organisation Pro Leben vor dem UN-Ausschuss berichtet. Für weitere Länder wie Mexiko, Deutschland und Kolumbien hat sie Parallelberichte über Menschenrechtsverletzungen durch den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft in Vorbereitung.

„Wir hoffen jetzt, dass der UN-Ausschuss die brasilianische Regierung ebenfalls auffordert den Einsatz von

Gentechnik zum Schutz der Bauern in Brasilien umgehend zu stoppen – so wie letztes Jahr bereits in Indien“, schreibt Lüst in ihrer Pressemitteilung. „Die Ausschussmitglieder haben gezielt nachgefragt, die wissen mittlerweile aufgrund unserer regelmäßigen Eingaben über die Folgen des Einsatzes der Gentechnik in den einzelnen Ländern Bescheid, was das für die Kleinbauern und Familien dort bedeutet.“

Den internationalen Menschenrechtspakt haben 140 Länder weltweit ratifiziert, unter anderem auch die Bundesrepublik Deutschland. „Das bedeutet, dass diese UN-Aufforderungen – die Landwirte vor Konzernen und Abhängigkeiten zu schützen und ihren Zugang zum alten Saatgut sicherzustellen – auch für unser Land relevant sind. In Ländern wie Frankreich z.um Beispiel ist auch bereits der Zugang zu altem oder selbst nachgebautem Saatgut illegal – es sind dort nur noch patentierte Saatgutsorten von einigen wenigen Großkonzernen erlaubt. Die Verwendung jeglichen anderen Saatgutes führt zu Gefängnis- und Geldstrafen bei den Bauern.“

Die brasilianische Delegation von Via Campesina, die am 4. Mai anlässlich der Anhörung der NGOs vor dem Menschenrechtsausschuss in Genf sprach, bestand aus dem brasilianischen Sprecher und Vertreter von Via Campesina Brazil, Dr. Antonio Andrioli, und Christiane Lüst aus Deutschland, Gründerin der internationalen Organisation „Aktion GEN-Klage“, die zum Ziel hat, GVO auf juristischem Weg zu stoppen.

Weitere Informationen unter:
www.stopptgennahrungsmittel.de

und für Rückfragen:
Christiane Lüst
Aktion GEN-Klage
Tel.: 089/ 893 11 054

Antonio Andrioli
Via Campesina
Tel.: 0043/ 73224681545

Samantha Staudte

Unter dem Pflaster liegt der Strand

„Langer Tag der StadtNatur“ am 4. und 5. Juli 2009 in Berlin

Berlin ist bekannt für seine bewegte Geschichte und sein lebendiges Kultur- und Nachtleben. Es ist kein Geheimtipp, dass es in der quirligen Hauptstadt jede Menge Kulturelles und Historisches zu entdecken und erleben gibt. Aber so mancher Reiseführer weiß auch: Berlin ist nicht nur bunt, es ist auch grün. Wälder, Parks, Seen und Gärten machen mehr als ein Drittel der Stadtfläche aus. Doch nicht nur die öffentlichen Grünflächen sind es, die Berlin zu einer der grünsten Metropolen Europas machen. Auch in den dicht bebauten Innenbezirken, auf alten Industriebrachen und Gleisanlagen hat die Natur ihren Weg gefunden. Von Mietergemeinschaften begrünte Hinterhofidylle, von Bürgerinitiativen in Baulücken angelegte Gemeinschaftsgärten, ein Roggenfeld auf dem ehemaligen Mauerstreifen, Biotope auf dem Rollfeld oder einfach nur liebevoll bepflanzte Baumschalen vor Läden und Cafés beweisen: Berlins Grün ist viel mehr als die Summe seiner Parkanlagen und öffentlichen Grünflächen. Natur kann man hier an unzähligen Orten finden.

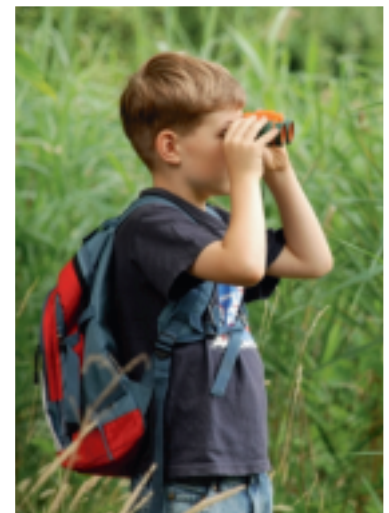
Dieser urbanen Natur – in all ihren offiziellen und inoffiziellen, gewollten oder zufällig entstandenen Facetten – widmet sich der „Lange Tag der StadtNatur 2009“, den die Stiftung

Vielfalt städtischer Natur hautnah erleben können. Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Universitäten, Museen und Bürgerinitiativen bieten ein ungewöhnliches und abwechslungsreiches Programm, in dem für jeden etwas dabei ist. Radler können im wahrsten Sinne des Wortes erfahren, wo man in Berlin unerwartete Naturschönheiten findet – zum Beispiel auf Radtouren durch Marzahn oder Wedding. Kinder haben Gelegenheit auf Entdeckungsreisen durch Kompost und Gartenböden die kleinen „Ingenieure des Bodens“ kennenzulernen oder als „Klimaforscher“ im Freilandlabor alles über die Sonne herauszufinden. Frühaufsteher können bei morgendlichen Vogelkonzerten vom Ornithologen erfahren, wer da so zwitschert und Nachtaktive auf Wanderungen das „wilde Nachtleben“ im Grunewald erleben. Wer verborgene Naturidylle im Kiez sucht oder Inspiration, sie selbst zu schaffen, ist hier genauso richtig wie jemand, der wissen will, wie die Tierchen heißen, die über die Picknickdecke krabbeln, oder warum auch ein toter Baum eine wichtige Funktion erfüllt.

Auch die GRÜNE LIGA Berlin ist dieses Jahr wieder mit einer Veranstaltung auf ihrem Musterhof in Prenzlauer Berg dabei. Unter dem Motto „Unter dem Pflaster liegt der Strand“ können Interessierte hier erfahren wie man aus einem Hinterhof ein grünes Wohnzimmer macht und dabei auch ein Stadttasyl für Vögel und Fledermäuse schafft. Zudem können sie sich vor Ort über das Projekt „Berliner Hofgärten – Gärten für Generationen“ informieren, über das in der letzten Ausgabe des Alligators berichtet wurde.

Für 2009 rechnet die Stiftung Naturschutz mit einem neuen Besucherrekord. Daher gilt es, sich ab Anfang Juni die begehrten Tickets zu sichern. Denn nur mit Ticket kann man

sich zu den Veranstaltungen anmelden, zu deren Highlights dieses Jahr auch eine Rundfahrt auf dem Gelände des kürzlich stillgelegten Flughafens Tempelhof zählt. Das Areal ist nicht nur historisch sondern auch für den Natur- und Artenschutz von besonderer Bedeutung. Am Rande der Landebahnen entwickelten sich über Jahre Biotope, in denen stark bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu finden sind.



Programm & Ticketverkauf

Das gesamte Veranstaltungsprogramm kann ab Anfang Juni online unter www.langertagderstadtnatur.de abgerufen werden. Die Tickets gibt es ab dem 5. Juni in allen Kaiser's- und Thalia-Filialen, bei vielen NEULAND-Fleischereifachgeschäften, der Bio Company und zahlreichen Biobäckereien. Ab diesem Zeitpunkt werden auch die Anmeldungen unter der Hotline 030-26 39 41 41 entgegengenommen. Eine Anmeldung zu den Veranstaltungen ist nur nach Erwerb des Tickets möglich. Das Einzelticket für Erwachsene kostet 7 Euro, ermäßigt 3 Euro. Das Familienticket ist für 12 Euro zu haben. Die Eintrittskarten gelten für den gesamten Zeitraum des Langen Tags der StadtNatur.

// Samantha Staudte

Fotos: Stiftung Naturschutz Berlin



Naturschutz Berlin nun schon zum dritten Mal organisiert. Am 4. und 5. Juli 2009 werden in 26 Stunden insgesamt 500 Veranstaltungen an 150 Orten geboten, an denen Besucher die

Heffa Schücking

AKW-Bau im bulgarischen Erdbebengebiet

NRO fordern RWE zum sofortigen Ausstieg aus Belene auf

Am Abend des 25. April wurde die Region um das geplante Atomkraftwerk Belene von einem Erdbeben in Höhe von 5,3 auf der Richterskala heimgesucht. Laut einem Bericht der Sofia Nachrichtenagentur brach in vielen Orten Panik aus. In den Städten Nikopol und Svistov, die nur wenige Kilometer von dem Standort des geplanten Atomkraftwerks entfernt liegen, verließen die Menschen ihre Häuser und verharren über eine Stunde im Freien. Das Epizentrum des Bebens lag in der Region Vrancea in Rumänien. Von hier ging auch das große Erdbeben 1977 aus, bei dem in Svistov über 120 Menschen umkamen und rund zwei Drittel der Gebäude der Stadt beschädigt wurden.

„Die seismischen Risiken des Standorts Belene sind lange bekannt – hier hätte niemals ein Atomkraftwerk geplant werden dürfen“, sagt die bulgarische Umweltschützerin, Albena Simeonova. „Das gestrige Beben ist eine erneute Warnung an RWE. Der Konzern muss sich umgehend aus diesem Projekt zurückziehen. Sonst ist die Gefahr groß, dass Bulgarien zum Standort eines neuen Tschernobyls wird“, so Simeonova.

Auf der RWE-Aktionärsversammlung am 22. April, hatte Jürgen Großmann, Vorstandsvorsitzender der RWE AG,

erstmals die Durchführung von seismischen Studien für Belene angekündigt. „Hier dokumentiert der Konzern das volle Ausmaß seiner Inkompetenz“, sagt Heffa Schücking, Geschäftsführerin der Umwelt- und Menschenrechtsorganisation Urgewald. Seismische Studien müssten am Anfang und nicht am Ende des Planungsprozesses stehen, erklärt sie. Das Design jedes Atomkraftwerks wird stets für einen bestimmten Standort maßgeschneidert. Das gelte nicht nur für die Fundamente sondern auch für das empfindliche Innenleben der Reaktoren. Im Fall Belenes sei jedoch das detaillierte Design der Anlage vom russischen Kraftwerksbauer längst fertig gestellt und der Lizenzierungsprozess in Bulgarien ist bereits in vollem Gange. „Die Studien kommen viel zu spät und sind alles andere als ergebnisoffen. Aus unserer Sicht sind sie eine reine PR-Maßnahme, um aufgebrachte Aktionäre und den Aufsichtsrat zu beruhigen“, so Schücking.

Tatsächlich kommt RWE zunehmend unter Druck, nicht nur von Seiten der Umweltorganisationen. Auf der Aktionärsversammlung trugen einige große Anteilseigner schwere Kritik an Belene vor. So hieß es zum Beispiel in der Rede des Vertreters der Union Investment Gruppe, die 4,5 Millionen Ak-

tionen der RWE AG hält: „Die Beteiligung an diesem Kraftwerk ist unverantwortlich (...) Dass es das RWE-Management überhaupt erlaubt, dass der Konzernname in einem Atemzug mit dieser tickenden Zeitbombe in Verbindung gebracht werden kann, ist nicht nachvollziehbar.“ Auch die holländische Provinz Brabant hat schwere Bedenken. Sie blockiert derzeit den Verkauf des niederländischen Energieversorgers Essent an RWE. In der zwölfstündigen Debatte im Brabanter Provinzparlament am letzten Freitag wurde Belene mehrmals als Beispiel für die unverantwortliche Investitionspolitik von RWE angeführt. In der letzten Woche hatten sich auf öffentlichen Diskussionsveranstaltungen auch Kommunalpolitiker aus Essen, Dortmund und Mülheim einhellig gegen die Kraftwerkspläne von RWE in Belene ausgesprochen.

Urgewald und andere Umweltorganisationen fordern von RWE einen sofortigen Rückzug aus den geplanten Atomprojekten an erdbebengefährdeten Standorten in Bulgarien und Rumänien. „Atomkraftwerke haben in Erdbebengebieten nichts zu suchen. Das sehen auch immer mehr Anteilseigner und Investoren des Konzerns so“, sagt Schücking.

// Heffa Schücking

*Kontakt: Heffa Schücking,
heffa@urgewald.de
0160/96761436
Albena Simeonova,
00359/888215268*

*Heffa Schücking
Urgewald e.V.
Von-Galen-Straße 4
48336 Sassenberg
Tel. 02583/71031
www.urgewald.de*

René Schuster

Neues aus Cottbus

Gesetz zur CO₂-Verpressung riskiert Wiederholung des Cottbuser Stadtwerke-Skandals

Die GRÜNE LIGA warnt die Bundespolitik beim geplanten Gesetz zur CO₂-Verpressung vor Parallelen zum Skandal um das Cottbuser Heizkraftwerk von 2005. Durch angeblich fortschrittliche Braunkohlentechnik hatte sich Cottbus innerhalb von zehn Jahren finanziell ruiniert. Die Umweltgruppe Cottbus hat diese Auswirkungen des

Kohle-Lobbyismus jetzt in einem Hintergrundpapier aufgearbeitet und zusammengefasst.

„Die im Gesetz geplante Haftungsübernahme armer Bundesländer zugunsten reicher Stromkonzerne erinnert an die dilettantischen Verträge zum Cottbuser Heizkraftwerk in den 1990er Jahren: Dem politischen Be-

kenntnis zur Braunkohlewirtschaft wird das eigene Denkvermögen bedingungslos geopfert. In Cottbus kam die Quittung nach exakt zehn Jahren durch den Ruin der Stadtwerke. Bei CCS könnte es zwar länger dauern, sich aber umso verheerender auswirken“, sagt René Schuster von der Umweltgruppe Cottbus, Mitglied

des Braunkohlenausschusses Brandenburg.

Die Lobbyisten sind dieselben geblieben: Die Gewerkschaft der Bergleute und die Potsdamer Landesregierung setzten schon in den Jahren 1993 bis 1995 die Entscheidungsträger unter Druck.

Die Konsequenzen der Fehlentscheidungen sind mannigfaltig und tiefgreifend. Im Frühjahr 2009 wurde beispielsweise die Entwicklung des Nahverkehrs in Cottbus, bis hin zu einer Abschaffung der Straßenbahn, sehr emotional diskutiert. Letztlich entstammen diese aktuellen Sparzwän-

ge aber der Fehlentscheidung von 1995 zum Bau eines Braunkohle-Heizkraftwerkes.

Die Umweltgruppe Cottbus hat deshalb Quellen aus der regionalen Presse zusammengetragen, die Ursachen und Wirkungen des Kohle-Lobbyismus erkennen lassen. Das 18seitige Hintergrundpapier „Das Cottbuser Heizkraftwerk – Millionengrab dank Braunkohletechnik“ ist die vielleicht erste Darstellung der Gesamtentwicklung von 1993 bis 2009, die öffentlich vorliegt. Das Papier ist auf der Webseite www.lausitzer-braunkohle.de veröffentlicht. Das beiliegende zwei-

seitige Papier „Braunkohle-Lobbyismus – Was können wir aus der Vergangenheit lernen?“ fasst die Ergebnisse zusammen und stellt einen anschaulichen Vergleich zur CCS-Debatte her.

// René Schuster,
GRÜNE LIGA Brandenburg

Gisela Mohr

Ein Dank an alle Beteiligten

Genmaisverbot und andere Rückblicke

*Dies ist ein
Leserbrief an die
Redaktion des
Alligators*

Sehr geehrte Frau Kusche,
sehr geehrte Damen und Herren,

welch eine Freude – auch ich habe im Verbund mit Ihnen und den Aktiven von www.campact.de Frau Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner, dazu bewegen können, in Deutschland ein Verbot des Saatguthandels und der Aussaat des Genmais MON810 auszusprechen.

Ich danke herzlich allen denen, die den Erfolg ermöglichten. Die E-Mail-Aktion von www.campact.de an Frau Aigner hinsichtlich der anstehenden Entscheidung der Europäischen Kommission, zwei neue Sorten Gen-Mais zum kommerziellen Anbau in Europa zulassen, ist Ihnen bekannt. Habe ja auch den Brief von den Verbänden und Organisationen an Frau Aigner und Herrn Gabriel von Ihnen als Mitteilung erhalten. An der E-Mail-Aktion habe ich mich beteiligt.

Zum Alligator 02-03/2009, für den ich mich gleichfalls bedanke, möchte ich noch etwas anmerken:

Nahrungsanbau und Windenergieanlagen von Herrn von Fabeck Sehr interessant für mich und auch verständlich. Und doch: Der Blick vom hochgelegenen Fenster des Dienstgebäudes über die Dächer der Stadt endet an den mo-

deren „Windmühlen“, die scheinbar wie eine Wand die Stadt einschließen. Mein Einwand: Es muss anders gehen. Weniger Energieverbrauch bei der Herstellung und Verbreitung von Konsumgütern und im Leben eines jeden Menschen, weniger Konsum, der zudem überwiegend auf Region und Saison beruht. Das erscheint mir machbar. Über Umweltbildung erreichbar – doch leider nicht sofort.

Energiesparlampen und Öko-Test von Frau Siegert:

In natur+kosmos April 2009, auf den Seiten 18 bis 23 „Öko-Test mangelhaft?“ sowie in dem Interview mit dem Chefredakteur, Geschäftsführer und Anteilseigner von Öko-Test „Die Marke Öko-Test ist kein Bio-Siegel“ wird das Gewicht des Testes von Energiesparlampen zurückgenommen.

Meine Erfahrung mit Energiesparlampen ist seit dem Jahre 1991/1992 sehr gut. Dabei halte ich mich in verschiedenen Alltagsbelastungen für anfällig und empfänglich. Allerdings verwende ich keine Billig-Produkte. Als ich 1994 mit der GRÜNEN LIGA bekannt wurde, lernt ich auch die Umweltbibliothek im „Reformhaus Halle“ kennen. Die Ausleuchtung des Raumes war nicht gut, und so spendete ich Energiesparlampen. Diese tun gewiss noch heute ihren Dienst.

Allein: Nicht in allen Leuchten kann ich mir derartige Lampen denken und auch wünschen. Doch noch ist Zeit für einschlägige Unternehmen, Form und Leuchtkraft für jeglichen Zweck anzupassen.

In der Stadt Halle gibt es ein Schadstoffmobil. Das macht eine Entsorgung, so sie denn erforderlich wird, einfach. Lampenhersteller und Abfallentsorger sollten hier ähnlich wie für Altbatterien eine einfache Entsorgung überall ermöglichen.

Den Wunsch nach übersichtlicher „Lesbarkeit“ der Produkt-Qualität unterstütze ich von Herzen.

Ganz besonderen Dank nun an Frau Schmidt und ihren Beitrag „Olympia gefährdet den Westkaukasus“. Kann diese Sünde überhaupt noch gemildert werden? Kann das Olympische Komitee nicht belangt werden für diese unsinnige Zerstörung, die bewusst in Kauf genommen wurde bei der Vergabe?

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen.

// Gisela Mohr

Grit Tetzl

Vom Kappelbuck zum Mostbaron

Zwei europäische Workshops zum Thema „Bildung und Marketing für Streuobstwiesen und deren Produkte“

Im Rahmen einer Europäischen Lernpartnerschaft haben sich Organisationen aus fünf Nationen (Österreich, Deutschland, Dänemark, Polen und Ungarn) zusammengefunden, um gemeinsam für die Streuobstwiesen in Europa zu arbeiten. Die Lernpartnerschaft hat vor allem die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Organisationen zum Ziel. Bis Frühjahr 2010 finden mehrtägige Workshops in den jeweiligen Partnerländern zu einem bestimmten Thema statt. Parallel zu den Workshops wird ein Online-Wörterbuch und eine Sortendatenbank erarbeitet (s. Alligator 02-03/2009 S. 13).

Der Auftaktworkshop fand Anfang Februar am Hesselberg in Mittelfranken zum Thema „Bildung“ statt. In der Region wird seit vielen Jahren bereits erfolgreich an dem Thema „Umweltbildung“ gearbeitet.

Unsere Exkursion am ersten Tag führte vom Naturerlebnis Kappelbuck über den Arche Noah Garten in Dinkelsbühl bis zur Mosterei nach Beyerberg. Der Kappelbuck lädt zu einer wunderbaren Entdeckungsreise durch den Naturraum einer traditionellen Streuobstwiese ein. Unter fachkundiger Führung von Norbert Metz und Hannelore Gebhardt vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken haben wir trotz der noch recht winterlichen Temperaturen einen schönen Einblick in die Tier- und Pflanzenwelt bekommen. Nach einer zünftigen Mahlzeit mit Brot aus dem Steinbackofen haben wir den Arche Noah Garten an der Stadtmauer von Dinkelsbühl betreten. Er ist eine intensive und abwechslungsreiche Mischung von Biotopbausteinen und Objekten der Sinneserfahrung. Das Projekt ist aus einer Kooperation von evangelischen und katholischen Kirchengemeinschaften, der Stadt Dinkelsbühl und dem Bund Naturschutz entstanden.

Mit dem Besuch der Mosterei in Beyerberg konnten wir schon einen kleinen Ausblick zu unserem nächsten Thema „Marketing“ wagen. Liselotte

Unselnd von der allfra GmbH hat anhand von Produkten, Marketingstrategien und Vermarktungswege für Streuobstprodukte aufgezeigt. Viele Nachfragen von den Teilnehmern haben gezeigt, wie wichtig hier der Austausch von Informationen und die Diskussion dazu ist.



Der zweite Workshoptag hielt ein besonderes Erlebnis für uns bereit: Arbeitseinsatz am Kappelbuck. Gemeinsam mit 30 Bewohnern der Region haben wir die Streuobstwiese „fit gemacht“. Mit Leitern, Schlepfern und Frontladern und unter fachkundiger Anleitung wurden die Bäume ausgeästet. Die angefallenen Äste wurden gleich an Ort und Stelle zu Hackschnitzeln verarbeitet. Die wichtigste Erkenntnis für uns war: Für solche Arbeitseinsätze müssen die Menschen vorort eingebunden werden, um langfristig die Pflege der Streuobstwiesen zu sichern. Es war beeindruckend zu erleben, mit welcher Motivation und welchem Engagement sich hier verschiedene Akteure (Freiwillige Feuerwehr, Landjugend, Bürgermeister, örtliche Vereine et cetera) beteiligt und eingebracht haben. Der Landschaftspflegeverband ist hier ein wichtiger Motor, um solche Aktionstage zu organisieren. Der österreichische Workshop fand zum Thema „Marketing für Streuobstwiesen und deren Produkte“ vom 1. bis 3. Mai 2009 in der Moststraße und beim Moststraßenwirt Gafringwirt in Euratsfeld statt.

Am 1. Mai 2009 wurden zahlreiche Betriebe in der Moststraße besucht. So waren wir am Morgen beim Essig- und Dörrobstproduzenten Mostbaron

Leopold Reikersdorfer in Neuhofen. Besonders der neue Birnen-Balsamicoessig der Mostbarone hat die Teilnehmer begeistert. Als nächstes ging es zum MostBirnHaus nach Ardagger, wo wir die Vielfalt der Produktpalette bestaunen konnten. In der Bio-Edeldestillerie Farthofer in Aschbach fand der Mostello – ein Birnen-Sherry – großen Anklang. Im Zeillerner Mostg'wölb fand der Exkursionstag bei Mostbaron Sepp Zeiner einen würdigen Abschluss.

Der zweite Tag war von vielen interessanten Vorträgen geprägt. Toni Distelberger berichtete über die Gruppe der Mostbarone, Mag. Andreas Purt erklärte die Tätigkeiten der Mostviertel Tourismus GmbH und Bernhard Datzberger präsentierte die Regionalen Qualitätsmarken „Jungspund“, „Mostviertler Birnmost“ und „Mostbaron Most“. Andreas Wegener und Björn Burmeister von der GRÜNEN LIGA Dresden/Oberes Elbtal berichteten von ihren Erfahrungen und Ansätzen, mit einer mobilen Mosterei Streuobstprodukte herzustellen und zu vermarkten.

Vom 27. bis zum 30. August 2009 wird der europäische Workshop zum Thema „Traditionelle Streuobstwiesen“ in Polen im Großraum Warschau stattfinden. Interessenten sind jetzt bereits eingeladen, sich unter 03643 / 492796 zu melden.

Das Projekt „Traditionelle Streuobstwiesen – Vielfalt ist Leben“ – Gemeinsames Lernen mit europäischen Nachbarn wird aus Mitteln der Europäischen Union gefördert.

// Grit Tetzl
GRÜNE LIGA Thüringen

Fotos: GRÜNE
LIGA Thüringen



Katrin Kusche

Das war die Mitgliederversammlung 2009 der GRÜNEN LIGA

Das Protokoll können Mitglieder der GRÜNEN LIGA wie immer in der Bundesgeschäftsstelle abrufen. Auch der Tätigkeitsbericht 2008 liegt schriftlich vor und ist online unter www.grueneliga.de abrufbar. Wer ein gedrucktes Exemplar zugeschickt haben möchte, sende bitte 2,85 Euro an die Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA.

Am 28. März 2009 trafen sich die Mitglieder der GRÜNEN LIGA wieder im Berliner Haus der Demokratie und Menschenrechte, um ihre jährliche Mitgliederversammlung abzuhalten.

Den Beginn der Versammlung bildete die Aufnahme der Gruppen GRÜNE LIGA Dresden/Oberes Elbtal e.V. und GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V. als Mitglied in den Bundesverband GRÜNE LIGA.

Nach den Berichten des Vorstandsvorsitzenden Klaus Schlüter zur Arbeit im Vorjahr und der Schatzmeisterin Annette Baumann berichteten auch die Revisions- sowie die Schiedskommission über ihre Arbeit. Fazit: Ein arbeitsreiches, aber durchaus erfolgreiches Jahr liegt hinter dem Bundesverband. Die Revisionskommission hatte keine Beanstandungen zur Buchführung des Bundesverbandes, und die Schiedskommission war in diesem Jahr erneut völlig arbeitslos.

Bei den nachfolgenden Präsentationen der Regionalverbände und der Bundeskontaktstellen konnte man wieder erleben, wie vielfältig und um-

fangreich die Arbeit des Netzwerkes ist. Alle Landesverbände erhielten erneut den Status als „Regionalverband“, und auch die Bundeskontaktstellen wurden für 2009 wieder bestätigt. Von Torsten Kohl und Jens Heinze wurde der Antrag auf Einrichtung einer neuen Bundeskontaktstelle Agro-Gentechnik gestellt, den die Mitgliederversammlung befürwortete. Dringend Mitstreiter bei ihrer Arbeit suchen zudem die Bundeskontaktstelle Verkehr & Siedlungsentwicklung und der Facharbeitskreis Energie!

Inhaltlich wurde darüber hinaus auch der von der GRÜNEN LIGA Sachsen eingebrachte Beschlusantrag zur Ablehnung der „Kleinen Wasserkraft“ in Form von Staubbauwerken mit Turbine als unökologische Form der Energieerzeugung diskutiert. Da dieser fachliche Antrag als Tischvorlage eingebracht worden war, lehnte nach längerer Diskussion die Mehrheit der Mitglieder eine Beschlußfassung zu diesem Antrag ab und verwies den Antrag an den Bundessprecherrat. Inzwischen wurden eine Stellungnahme des Facharbeitskreises Energie, ein et-

was ergänzter Beschlusantrag der GRÜNEN LIGA Sachsen / Bundeskontaktstelle Wasser, mehrere Kommentare aus Sachsen sowie ein sprachlich leicht modifizierter Beschlusantrag des Bundessprechers Dr. Torsten Ehrke vorgelegt. Die Bundessprecher haben auf ihrer Sitzung am 8. Mai dem Antrag zur Ablehnung der „Kleinen Wasserkraft“ (in der sprachlich modifizierten Fassung von Dr.

T. Ehrke) zugestimmt. Der Beschluß ist der folgenden Seite dieses Heftes zu entnehmen.

Personell bewies die GRÜNE LIGA beim Vorstand Kontinuität: Der alte Vorstand ist auch der neue: Klaus Schlüter – Vorstandsvorsitzender, Annette Baumann – Stellvertreterin (Schatzmeisterin), Grit Tetzl – Stellvertreterin. Die Revisionskommission hingegen bat um Ablösung, sie bilden nun: Birgitta Tremel und Jörg Fuss. In die Schiedskommission wurden gewählt: Tilo Wille, Saskia Gerber, Gudrun Vinzing, Heinz-Herwig Mascher und Andreas Leps.

Beschlossen wurden selbstverständlich auch ein Haushaltsplan und die Beitragsordnung – letztere ist gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Haushaltsplan 2009 verlangt vom Bundesverband, sich entsprechend der Entwicklung der letzten Jahre noch mehr aus eigener Kraft (sprich: über Projekte, Beiträge eigener Mitglieder und Fördermitglieder, Spenden) zu finanzieren.

Für die kulinarischen Pausenfreuden sorgte neben den Mitarbeitern der Bundesgeschäftsstelle diesmal das Team der „Kleinen Kantine“ des Hauses der Demokratie.

Schön, daß sich insgesamt 29 Mitglieder aus nah und fern sowie weitere Gäste einen Tag Zeit genommen haben, um das Netzwerk zu leben.

// Katrin Kusche

Foto: Archiv GRÜNE LIGA



Nein zur kleinen Wasserkraft

Beschlussfassung des Bundessprecherrates der GRÜNEN LIGA

Am 8. Mai 2009 haben die Bundessprecher der GRÜNEN LIGA e.V. folgenden Beschluss gefasst:

Beschlusstext:

Die GRÜNE LIGA lehnt die sogenannte „Kleine Wasserkraft“, in der Form von Staubaauwerken mit Turbine, als unökologische Form der Energieerzeugung ab.

Begründung:

Die sogenannte Kleine Wasserkraft wird in verschiedenen Staaten verschieden definiert. In Deutschland sind damit üblicherweise Wasserkraftanlagen (WKA) mit einer installierten Leistung bis ein Megawatt gemeint.

Zum Beitrag der Kleinen Wasserkraft zur Energieversorgung und zum Klimaschutz gibt es offizielle Erhebungen, die eine deutliche Sprache sprechen: Einer Publikation des Bundesumweltministeriums ist zum Beispiel für das Jahr 2008 zu entnehmen, dass circa 7.300 Anlagen der Kleinen Wasserkraft ganze 0,07 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs Deutschlands gedeckt haben.

Die Bedeutung der Kleinen Wasserkraft für den Klimaschutz ist ebenfalls geringfügig. In einer Studie des Instituts für Ökologische Wirtschaftsforschung im Auftrag des Umweltbundesamtes wurde ermittelt, in welchem Umfang durch erneuerbare Energien CO₂-Emissionen vermieden werden. Danach bewirkten 4.633 Anlagen der Kleinen Wasserkraft in ganz Deutschland eine CO₂-Einsparung von 0,09 Prozent.

Die Schäden durch die Anlagen der Kleinen Wasserkraft sind dagegen enorm. Durch die Anstauung der Flüsse mittels Querverbauung (Wehre) wird die Durchgängigkeit der Fließgewässer unterbunden. Bereits eine einzelne Wehranlage leitet 90 Prozent des Flusses durch die Turbine und macht den Fluss damit für die meisten Flusslebewesen unpassierbar. Die biologische Vernetzungsfunktion des Flusses wird zerstört. In der Regel sind

die kleinen Flüsse mit mehreren Wehren und WKA verbaut (32 WKA zum Beispiel im Erzgebirgsfluss Flöha). Durch das Anstauen der Flüsse oberhalb der Querverbauungen ändert sich das Regime der Fließgewässer. Aufgrund der geringen Wasserbewegung verringert sich der Sauerstoffeintrag in den Fluss, leichte Sedimente bilden Faulbänke und produzieren klimaschädliches Methan. Das Flussgeschiebe (Sand und Kies) wird unterbrochen, es bilden sich Geschiebeansammlungen oberhalb der Querverbauung und steinige Abschnitte ohne Sand und Kies unterhalb. Beide Faktoren zerstören das bestehende zusammenhängende Ökosystem. Nur die anpassungsfähigsten und hochbeweglichen Fischarten überstehen diese Veränderungen.

Die Anforderungen der Umweltgesetzgebung an WKA sind minimal. Nach der Wasserentnahme muss der Fluss unterhalb der Querverbauung noch die Wassermenge eines mittleren Niedrigwassers (MNQ) haben. Ein solches Niedrigwasser tritt an freien Flüssen höchstens an 20 Tagen im Jahr auf, es bedeutet extremen Stress und Tod für eine Vielzahl der Flussbewohner. Dieser Extremzustand wird bei Wasserkraftanlagen per Gesetz zum Normalzustand für das ganze Jahr erklärt. Hinzu kommt, wie auch bei anderen Bereichen der Umweltgesetzgebung, ein chronisches Vollzugsdefizit: Kontrollen der WKA durch die Behörden werden aufgrund von Personalmangel zumeist nicht durchgeführt, viele WKA-Betreiber nutzen das, um noch mehr Wasser über die Turbinen abzuleiten, Flüsse fallen abschnittsweise ganz trocken. Ein Klagerecht auf die Einhaltung der Mindestwasserabflüsse haben Bürger oder Verbände in der Regel nicht.

Der geringen energiewirtschaftlichen und klimapolitischen Bedeutung der Kleinen Wasserkraft stehen eine erhebliche Zerstörung vieler Flussökosysteme und der Verlust an Biodiversität gegenüber.

Die GRÜNE LIGA fordert und unterstützt ein stärkeres Engagement im Bereich der Energieeinsparung und

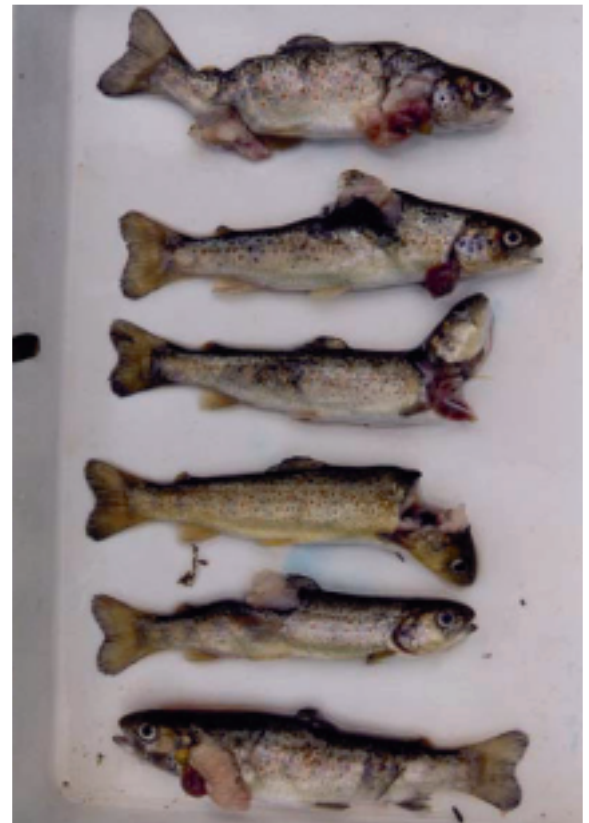
Energieeffizienzsteigerung sowie den Ausbau der energetischen Nutzung von Sonne, Wind, Biomasse und Erdwärme. Auch hier muss allerdings die Nutzung in jedem Fall naturverträglich realisiert werden.

Quellen:

- „Nutzung der kleinen Wasserkraft in Deutschland im Spannungsfeld von Klima-, Natur- und Gewässerschutz“ BMU, Stand: 2008
- „Erneuerbare Energien in Zahlen“ BMU - Publikation, Stand: 2008
- Schriftenreihe des IÖW 124/97, Berlin

Der Beschluss wurde mit vier Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen gefasst.

*Foto: Holzner/
Schubert*



Jens Heinze und Milana Müller

Seminar: Gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg

vom 12. bis 14. Juni 09 in Tharandt

Wer kennt sie nicht, Konflikte in der Familie oder im Arbeitsprozess, in der Schule oder auch mit Freunden, die scheinbar unlösbar sind. Dies, obwohl alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen wollen. Am Ende können solche Konflikte die Arbeit einer Gruppe lahmlegen oder gefährden den familiären oder schulischen Zusammenhalt. Wenn wir unsere Fähigkeiten im Umgang miteinander weiterentwickeln, dann ist das ein Gewinn für jede Beziehung zwischen Menschen.

Einführung statt Vorwürfe

Unsere Worte können, fast immer ungewollt, zu Verletzungen und Leid führen. Hier setzt gewaltfreie Kommunikation an. Sie ist getragen von Einfühlungsvermögen, Verständnis und ehrlichem Selbstausdruck ohne eine

vorwurfsvolle, fordernde Haltung des persönlichen Gekränktheits. Das schließt mit ein, dass wir auch uns selbst gegenüber und unseren Bedürfnissen offen und ehrlich sind.

In Konflikten konstruktiv bleiben

Ein wichtiges Ziel ist für viele Menschen, in angespannten Situationen konstruktiv im Gespräch zu bleiben und aufrichtig und gelassen zu reagieren. Die Nutzung der gewaltfreien Kommunikation ermöglicht

- Konflikte in konstruktiven Gesprächen zu einer Lösung zu bringen, bei denen möglichst die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden
- sich über Interessen und Bedürfnisse auszutauschen, ohne Abwehr und Feindseligkeiten
- Kritik so zu äußern, dass sie nicht verletzt

· Beziehungen zu gestalten, die auf Verständnis und Wertschätzung beruhen

Veränderung in uns selbst

Die gewaltfreie Kommunikation will sowohl bei der Umgestaltung unserer Sprache von einer verurteilenden in eine lebensspendende Ausdrucksweise helfen, als uns auch eine neue Art des Zuhörens vermitteln. So sollen aus gewohnheitsmäßigen, automatischen Reaktionen bewusste Antworten werden. Statt Macht und Recht haben zu wollen, drücken wir uns respektvoll und präzise aus und erhöhen so auch die Wahrscheinlichkeit, selbst gehört zu werden.

Anmeldung:

info@johannishoehe.de

www.johannishoehe.de

Ron Pakalski

Bye bye Glühbirne!

Energiesparlampen: Der schnelle Dreh für den Klimaschutz

Ab Herbst 2009 verabschiedet sich die Glühbirne schrittweise vom Markt, so hat es die EU beschlossen. Hier die wichtigsten Verbrauchertipps des Umweltbundesamtes rund um den Lampenkauf:

1. An Lumen-, nicht an Wattangaben orientieren: Die Lumenangabe steht für die Helligkeit einer Lampe. Eine normale Standard-60-Watt-Glühbirne hat zum Beispiel 710 Lumen. Die Werte sind in der Regel auf der Verpackung angegeben.
2. Den richtigen Ton treffen: Energiesparlampen gibt es in verschiedenen Lichtfarben. Die Lichtfarbe wird in Kelvin angegeben. Egal ob warmweißes Licht (rund 2.700 Kelvin) für eine gemütliche Wohnatmosphäre oder ein Tageslichtweiß (rund 6.000 Kelvin) für den Arbeitsplatz. Energiesparlampen gibt es für jede Stimmung. Die Werte sollten in der Regel auf der Ver-

packung zu finden sein.

3. Die passende Lampe für die richtige Leuchte: Bei geschlossenen Leuchten eignen sich wegen der größeren Lichtausbeute Energiesparlampen mit sichtbaren Röhren ohne Ummantelung. Diese sehen in etwa aus wie gefaltete Mini-Neonröhren. Bei offenen Leuchten reicht die Palette von der klassischen Birnen- oder Tropfenform bis zur Kerze für den Kronleuchter. Auch hier hilft der Handel bei der richtigen Auswahl.

4. Ausgediente Energiesparlampen gehören nicht in den Hausmüll: Wegen der in den Lampen enthaltenen Schadstoffe, etwa Quecksilber, dürfen Energiesparlampen nicht in den Hausmüll und nicht in den Glascontainer. Sie müssen wie alte Batterien gesondert entsorgt werden. Weitere Informationen zur Entsorgung gibt es bei der Abfallberatung vor Ort oder auf der

Seite www.lightcycle.de. Dort können Verbraucherinnen und Verbraucher schnell erfragen, wo der nächstgelegene Wertstoffhof oder eine andere Sammelstelle zu finden ist. Auch vorbildliche Händler nehmen alte Energiesparlampen zurück. Etwa beim Kauf einer neuen Lampe. Das Falblatt „Bye Bye Glühbirne! Warum Energiesparlampen besser sind“ kann kostenlos heruntergeladen werden unter www.umweltbundesamt.de.

// Ron Pakalski

20 Jahre GRÜNE LIGA Jetzt Mitglied werden!

Beitrittsformulare gibt es in der Bundesgeschäftsstelle, Tel. 030/204 47 45, oder unter www.grueneliga.de (s.u. Mitgliedschaft)

Was noch?

BUKO-Kongress

Vom 21. bis 24. Mai findet der 32. BUKO-Kongress in Lüneburg statt. „Under Construction“ lautet der diesjährige Kongresstitel, und in drei thematischen Feldern Weltwirtschaftskrise, Klima und Bildung nähern sich die Teilnehmer den „Transformationen in Zeiten der Krise“. Der BUKO32 wird organisiert vom AStA der Universität Lüneburg, von BUKO-Aktiven und engagierten Einzelpersonen aus verschiedenen sozialen Bewegungen. Wie immer ist der BUKO ein Mitmach-Kongress mit vielen Möglichkeiten, sich einzubringen und mitzudiskutieren. Seid daher herzlich eingeladen, zu einem kollektiven, anregenden und hoffentlich spannenden Kongress. Neu ist, dass es dieses Mal auch die Möglichkeit gibt, in Kongressnähe zu campen. Wer das möchte, kann gerne neben Schlafsack und Isomatte (wichtig für alle) auch ein Zelt mitbringen. Wir freuen uns auf euch in Lüneburg!

Aktuelle Infos zur Vorbereitung finden sich auf: www.buko.info

17. Internationales Elbe-Saale-Camp

25. Juli bis 2. August 2009: „einflussreich“ am Fähranleger Barby/Elbe: Elbespaziergang, Flusskunst, Folk, Exkursion, Christen, Vögel, Trommeln, Tanz, Wasseruntersuchungen, Podium Saalekanal, Schutz-Aktion, Andacht. Christina Weigel, CCW123@t-online.defhs

GRÜNE LIGA Osterzgebirge: Naturerlebnistag auf dem Geisingberg

01. Juni 2009, Infostände, naturkundliche Führungen. Unterstützung und originelle Ideen für Angebote sind willkommen. Weitere Informationen erfragen Sie bitte bei der GRÜNEN LIGA Osterzgebirge.

GRÜNE LIGA Johannishöhe: Landart – künstlerisches Zwiegespräch mit der Natur

05. bis 07. Juni 2009: Fr 17 bis So 14 Uhr, weitere Informationen erfragen Sie bitte beim Umweltbildungshaus Johannishöhe (s. S. 16).

GRÜNE LIGA Berlin: Kräuterwanderung im Botanischen Volkspark Blankenfelde

12. Juni 2009: Blankenfelder Chaussee 5, 13158 Berlin (Rosenthal). Treffpunkt ist um 10:30 Uhr am Haupteingang des Volksparks (Bus 107, Haltestelle „Botanische Anlage“). Teilnehmerbetrag vier Euro, Kinder und GRÜNE LIGA-Mitglieder drei Euro. Um vorherige Anmeldung wird gebeten! Weitere Informationen erfragen Sie bitte bei der GRÜNEN LIGA Berlin.

Weitere Hinweise und Termine der GRÜNEN LIGA und ihrer Mitgliedsgruppen und Regionalverbände finden Sie auf www.grueneliga.de unter Aktuelles.

Termine Bundessprecherrat GRÜNE LIGA e.V. 2009/2010

- 10. Juli 2009, Landesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA Berlin e.V.
 - 04. September 2009, Bundesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA e.V.
 - 23. Oktober 2009, Bundesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA e.V.
 - 04. Dezember 2009, Bundesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA e.V.
 - 05. Februar 2010, Bundesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA e.V.
- Beginn des Bundessprecherrates ist jeweils um 10.45 Uhr.

Termin Mitgliederversammlung GRÜNE LIGA e.V. 2010

- 20. März 2010, Berlin, Beginn 10 Uhr, am Vortag Veranstaltung zu 20 Jahren GRÜNE LIGA

Termine

GRÜNE LIGA e.V. Bundessprecherrat

10. Juli 2009 ab 10.45 Uhr, Landesgeschäftsstelle GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin

Markt

Bei der GRÜNEN LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen:

Die Zukunft der Umweltbewegung. (2. Auflage), Analysen und Strategien in 10 Interviews. 58 Seiten A 5, VK: 12,00 EUR zzgl. Porto

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): VK: 6,54 EUR zzgl. Porto

Broschüre „Wasser“: 2,50 Euro zzgl. Porto

Broschüre „Nachhaltige Regionalentwicklung“: VK: 10,12 EUR zzgl. Porto

Broschüre „Umweltschutz und Neue Medien“: VK: 3,35 EUR zzgl. Porto

Stoffbeutel 42x37 cm, kurze Henkel 4-farbig, naive Malerei, GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug „UmWeltSchwungOst“, VK: 1,55 EUR zzgl. Porto

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de VK: 5,25 EUR zzgl. Porto

Luftballons Durchmesser ca. 28 cm, grün, weiß, rot, gelb u.a., mit GRÜNE-LIGA-Logo und Alligatorzeichnung + Schriftzug „grün&bissig“, VK: 0,30 EUR zzgl. Porto

Aufkleber mit Schriftzügen „Bitte keine Werbung“, „Fahrräder stinken nicht!“, „Hanf freigeben!“, alle mit GRÜNE-LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de, Aufkleber nur mit GRÜNE LIGA-Logo, VK: 0,50 EUR zzgl. Porto

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: VK: ja 3,25 EUR zzgl. Porto

***NEU* Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo**

Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. VK: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE-LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Porto



Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin
☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Lutherstraße 63, 07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 230
10405 Berlin
☎: 030/443391-70 ☎: -75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20 ☎: -21
✉: pflanzenoel@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Fritjof Mothes
Hinrichsenstraße 3, 04105 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Landesgeschäftsstelle der
GRÜNEN LIGA Berlin e.V.
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/4 43 39 144

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrín Kusche, c/o BGSt.

Facharbeitskreis Energie
Hardy Rößger und Tilo Wille;
Tilo Wille, c/o Ökolöwe Leipzig
☎: 0341/3 06 51 80 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen
Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

Bundesverband Pflanzenöle e.V.
Evangelisch-Kirch-Straße 6
66111 Saarbrücken
☎: 0681/3 90 78 08 ☎: -38
✉: pflanzenoel@web.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 19
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9, 19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Lutherstraße 63
07743 Jena
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoehe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 230, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12619 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG ☎, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König,
Aubertstraße 37, 13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur, Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp. e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützengasse 18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Chemnitz
Henriettenstraße 5
09112 Chemnitz
☎: 0371/304470
✉: chemnitz@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85 ☎: -79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089
☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
oder: vs.gruene.welle.Umwelt@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro IG Stadtökologie Zwickau
Kleine Biergasse 3
08056 Zwickau
☎: 0375/27721-71
☎: 0375/27721-77
✉: ig.stadtoekologie@arcor.de

Ökopax Aue
Postplatz 3, 08280 Aue
☎: 03771/735501
✉: oekopax.aue@grueneliga.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239
08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b
99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/5 31 30
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
Ritterstraße 14
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Erfurt
✉: erfurt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof
37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Chemnitzer Straße 40
09599 Freiberg
☎: 03731/797292
☎: 03731/797292
✉: info@gruene-liga.de

Projektbüro LA 21 Südwest
Bahnhofstraße 16, 98527 Suhl
☎: 03681/353971